

Die Eierversorgung.

Notwendigkeit einer Bestandaufnahme.

Bekanntlich hat die „Miles“, aus der sich später die Oesterreichische Zentraleinkaufsgenossenschaft gebildet hat, noch in der Zeit, als ihr das Eiermonopol übertragen war, sich verpflichtet, einen Fonds zur Eierkonservierung anzulegen. Zu diesem Behufe wurde von ihr für jede in den Verkehr gebrachte Kiste Eier ein Betrag von 12 Kronen aufgerechnet. Der Ertrag dieses Fonds sollte dazu bestimmt sein, im Herbst und im Winter konservierte Eier zu billigen Preisen in den Handel zu bringen. Ende Mai wurde aber der „Miles“ das Eiermonopol entzogen. Es trat der freie Eierhandel wieder in seine Rechte, der in der Hochsaison zwar genügend Ware auf den Markt brachte, doch in Bezug auf die Preisbildung dem freien Spiel der Kräfte allzu großen Raum ließ.

Es mag sein, daß ausländische Interessenten durch den Ankauf von Eiern um jeden Preis in Ungarn dem Eierhandel ein willkommenes Sprungbrett für die Eierpreiserhöhung boten; andererseits darf aber auch nicht übersehen werden, daß Abperrmaßnahmen in einzelnen Bezirken und Kronländern dazu beigetragen haben mögen, die verfügbare Ware noch teurer zu machen. Heute sind wir so weit, daß ein ungarisches geleuchtetes Ei, wenn es überhaupt noch die rot-weiß-grünen Grenzpfähle passiert, einen Stückpreis von 40 Heller, und ein galizisches Ei einen solchen von 30 Heller aufweist.

Damit dürfte aber die Höchstgrenze der Eierpreise noch nicht erreicht sein.

An Konserveneiern dürften sich nach fachmännischen Schätzungen in Wien mehr als 7¼ Millionen Stück eingelagert befinden. In Galizien, wo die Behörden gegenwärtig dem Eierhandel sehr scharf auf die Finger zu sehen beginnen, sollen große Mengen von Eiern, als sie noch zu billigen Preisen käuflich waren, konserviert worden sein, da die dortigen Spekulanten nicht ohne Unrecht auf das fortwährende Emporschnellen der Eierpreise rechnen. Erst mit eintretender Kälte ist es möglich, den Speicher der Konserveneier für den allgemeinen Gebrauch zu öffnen. Die Hausfrauen, deren viele sich heuer rechtzeitig mit Konserveneiern im Haushalt selbst versorgt haben, müssen zu ihrem Leidwesen vielfach schon jetzt diesen teureren Sachz angreifen. Der zur Verfügung des Ministeriums des Innern stehende, seinerzeit von der Miles angesammelte Eierkonservierungsfonds, der eine Höhe von annähernd 350.000 Kronen aufweist, könnte bei Einsetzen des Geschäftes für Konserveneier ganz gut zur Preisregulierung herangezogen werden. Aber es sind auch noch andere Maßnahmen zu treffen, um der schwierigen Eierfrage den Weg einer Lösung zu bereiten.

Es besteht kein Zweifel, daß in bezug auf die Eierfrage von den Behörden werden Schritte unternommen werden müssen. Es wird notwendig sein, eine eingehende Bestandaufnahme der Konserveneier in Galizien und in anderen eierproduzierenden Kronländern vorzunehmen und die im Monopoltwege einzurichtende Eierausfuhr aus Galizien auf die Preisstellung hin zu kontrollieren. Auch wird sich ein Schlüssel für die weitere Kontingentierung der Eierausfuhr aus Galizien und Ungarn finden lassen müssen, der auf den Eierbedarf der großen Konsumzentren mehr Gewicht legt als bisher.

Jedenfalls ist die Frage der Eierversorgung in der bevorstehenden kälteren Jahreszeit ein sehr ernstes Ernährungsproblem, das möglicherweise auch bei uns zur Einführung einer entsprechenden Verbrauchsregelung, ähnlich wie in Deutschland, Anlaß geben könnte.